

Flughafen BER

Erhebliche Verluste für Brandenburg

Profite für Berlin und den Bund

- Brandenburg lässt für Berlin auf seinem Gebiet einen Flughafen bauen.
- Durch dieses Projekt entstehen Brandenburg jährlich erhebliche Verluste, die mindestens 1.500 Lehrerstellen entsprechen.
- Gleichzeitig generieren Berlin und der Bund riesige Gewinne.
- Der Flughafen Schönefeld führt zu erheblichen Lärmbelastungen hunderttausender, überwiegend Brandenburger Bürger.
- Fluglärm führt zu Gesundheitsschäden, stellten das Umweltbundesamt und der Deutsche Ärztetag 2012 fest. Selbst wenn man meint „mir macht der Krach nichts aus“. Das Ohr schläft nicht!

Hat Brandenburg das nötig?!

So sieht es für Berlin aus:

Aus den Tourismuszahlen des Berliner Senats vom März 2013 lassen sich jährliche Einnahmen durch Steuern und Abgaben von über 550 Mio. Euro errechnen (Abb. 2). Dabei wird zu Grunde gelegt, dass die meisten Besucher, die über BER per Billigflieger (Low Cost Carrier; LCC) anreisen, länger als einen Tag in Berlin bleiben. Durch den Flughafen BER hat Berlin auch Kosten zu stemmen. Bei zu erwartenden 4 Milliarden Euro Mehrkosten für den Flughafenbau sind dies für Berlin und Brandenburg jeweils jährlich 120 - 130 Mio. Euro, vor allem Zinsen und Tilgung der Investitionen (Abb. 1). Verrechnet man die Einnahmen Berlins durch den BER-Tourismus mit den Verlusten des Flughafens zeigt sich (Abb. 3):

Berlin verbleibt jährlich ein ordentlicher Gewinn von über 400 Mio. Euro.

Bei ähnlichem Berechnungsmodus sieht es für den Bund sogar noch besser aus.

Und so für Brandenburg:

Brandenburgs Eintags-Touristen kommen überwiegend im Rahmen einer Stippvisite über Berlin angereist, z.B. nach Potsdam und Sanssoucis. Diejenigen, die länger bleiben und ihr Geld hier ausgeben, reisen in der Regel mit der Bahn oder dem Auto an.

Sie sind für die Flughafengesellschaft eher uninteressant.

Abb. 1

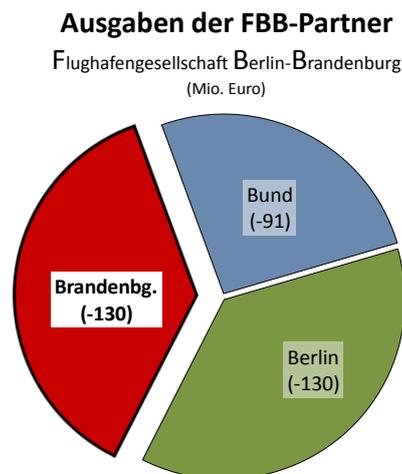
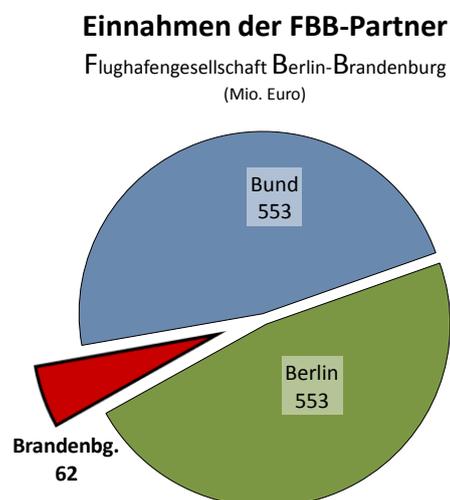


Abb. 2



Wie viele fliegen schon nach Brandenburg in den Urlaub?

Genauso wenige wie z.B. nach Mecklenburg-Vorpommern. Für diese Touristen braucht man keinen Flughafen, sondern einen guten öffentlichen Nahverkehr, Parkplätze und Fahrradständer.

Auf Basis der aktuellen Daten zum Brandenburger Tourismus und bei (sehr optimistischen 10.000) neuen, durch den BER geschaffenen Arbeitsplätzen, kann Brandenburg zwar über 60 Mio. Euro Einnahmen über Steuer und Abgaben generieren. Bei Bilanzierung der Einnahmen mit dem erwähnten Defizit der Flughafengesellschaft in Höhe von jährlich 120 – 130 Mio. Euro (Abschreibung des Flughafens ist nicht unberücksichtigt), zeigt sich (Abb. 3):

mit dem BER macht Brandenburg jährlich über 60 Mio. Euro Schulden, das entspricht mindestens 1.500 gestrichenen Lehrerstellen.

Dies stellt den günstigsten Fall dar. Ohne zusätzliche Arbeitsplätze und unter Einbeziehung der Abschreibung für die zusätzlich aufgelaufenen Kosten des Flughafens erhöht sich das Defizit für Brandenburg auf ein Mehrfaches.

Für das gesamte Land Brandenburg ist dieser Flughafen eine finanzielle Katastrophe, und mit Schönefeld auch noch am vollkommen falschen Standort.

Der frühere Ministerpräsident Stolpe bezeichnete den Standort Schönefeld als menschenverachtend, der damalige Umweltminister Platzeck lehnte Schönefeld als Flughafen ab,

wegen der Lärm- und Schadstoffaufnahme durch Betroffene (Immissionen).

Weil diese beiden Herren sich dem Berliner Diktat beugten, sollen jetzt hunderttausende Bürgerinnen und Bürger gesundheitsschädigenden Lärm und Abgasen ausgesetzt werden. Und das nur, um den Besuchern Berlins keine 15 Minuten weitere An- und Abreise zu einem besseren Flughafen zuzumuten! Dies ist in der Tat menschenverachtend. Wir fordern daher: die

Brandenburger Landesregierung soll Berlin und dem Bund einen vernünftigen Standort vorgeben (weniger Lärmbetroffene, besserer Grundwasserschutz).

Berlin und der Bund als „Standortgäste“ könnten ein solches freundliches Angebot annehmen - oder es auch sein lassen. Dann allerdings müsste man mit dem Flughafen Tegel weiter zurechtkommen. Das will niemand, vor allem nicht die Berliner!

Prüfung des Gesellschaftsvertrages mit der Flughafengesellschaft

und falls nötig jetzt aussteigen. Dies wäre erheblich weniger teuer, als in den nächsten Jahrzehnten Milliarden für Berlin und den Bund zu opfern.!

Abb. 3

